

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft =
revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 39 (1996)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft
in Glarus : 11./12. Mai 1996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT IN GLARUS

11./12. Mai 1996

Der «älteste Glarner» – der Föhn – hatte sich beim Empfang der Bibliophilen rar gemacht und sein Glarnerland wolkenverhangen, grau und kühl präsentiert. Diese Reserviertheit blieb aber die einzige, die die rund 90 Teilnehmer bei ihrem Besuch zu spüren bekamen, im Gegenteil, überall wurden wir willkommen geheißen. Sogar auf der Frontseite der «Glarner Nachrichten» wurde vom Besuch unserer Gesellschaft samt Angabe des detaillierten Programms berichtet.

Treffpunkt war am frühen Samstagmittag die Glarner Landesbibliothek, durch die uns ihr Leiter, Hans Laupper, führte. Seit 1993 befindet sich die Landesbibliothek im ehemaligen Gebäude der Höheren Stadtschule, einem spätklassizistischen Monumentalbau, der die östliche Ecke des markanten Platzes «Spielhof» dominiert. Nachdem das Gebäude in den 60er Jahren längere Zeit leergestanden hatte, wurde 1989 an der Landsgemeinde einem umfassenden Umbau zugestimmt. Die historische Bausubstanz aus dem Jahr 1872 wurde soweit wie möglich respektiert, das nötige Neue aber eigenständig und klar hinzugefügt und integriert. Es entstand ein lichtdurchfluteter, durchaus modern wirkender Bau. Der ursprüngliche Innenhof, durch eine Glaskonstruktion überdacht, wirkt wie eine Art «Piazza»; der hier untergebrachte Ausleihe- und Informationsbereich öffnet sich nach allen Seiten hin zu den verschiedenen Bibliotheksabteilungen, wie Freihandbibliothek, Katalograum, moderne Medien (sogenannte «non-books», fremdsprachige Literatur sowie zum reizvollen Kinderparadies, einem ebenerdig angebauten Glaspavillon. Ein besonders ansprechendes Detail sind verschiedenfarbige Plättchen aus Glarner Gestein im Katalograum; so dienen beispielsweise Azurit, Malachit, Hämatit, Schiefer, Kupfer als Richtungs-

weiser zum Finden der gewünschten Literatur. Die Nutzung der Bibliothek ist kostenlos, der Betrieb wird mit 3³/₄ Mitarbeitern und zwei Volontären aufrechterhalten.

Die Glarner Landesbibliothek hat als Kantonsbibliothek auch den Auftrag, das kantonale Schrifttum möglichst vollständig zu ermitteln. Seit 1975 sind die wichtigsten Artikel über EDV abrufbar, ebenso ist die Bibliothek über Internet ans CD-ROM-Netz angeschlossen, und der Bestand wird – nicht zuletzt zum Schutz der Originale – sukzessive verfilmt.

In einem Filmvortrag machte uns Hans Laupper mit der bedeutenden Landkartensammlung von Walter Blumer bekannt, die das Landesarchiv Glarus in seinem Bestand hütet. Walter Blumer sammelte nicht nur topographische Karten des Landes Glarus und die gesamten Karten der Schweiz, sondern auch griechische, römische und abendländische Kartographie. Es befinden sich darunter absolute Raritäten, unter anderem die erste gedruckte Karte von 1513. Originale konnten im Soldenhoffsaal besichtigt werden, nämlich eine Auswahl von interessanten Dokumenten, Glarner Kuriositäten und Karten aus der Sammlung Blumer. Zum Schluß begaben sich die Bibliophilen noch in einen Archivraum, um Zimelien aus der Privatsammlung unseres Mitglieds Georg Thomas Mandl zu besichtigen. Was wir hier an Kostbarkeiten, die der Sammler seit 1963 systematisch zusammengetragen hat, zu sehen bekamen, übertraf die kühnsten Erwartungen. Neben einem Schriftstück von Albrecht Dürer aus dem Jahre 1518 sahen wir «Ad Theobaldi» von Huldrych Zwingli von 1526 mit einer Widmung des Verfassers, zwölf Gedichte von Hermann Hesse mit eigenhändigen Aquarellen, weitere Autographen, unter anderen von Bach, Gluck, Mozart, Beethoven, Chopin,

Liszt und Wagner, ferner Briefe von Königin Elizabeth I., James Cook, Karl dem Kühnen, Pestalozzi, Goethe, Schiller, Napoleon, Marie Curie sowie einen Aufruf Benjamin Franklins gegen die britische Kolonialherrschaft.

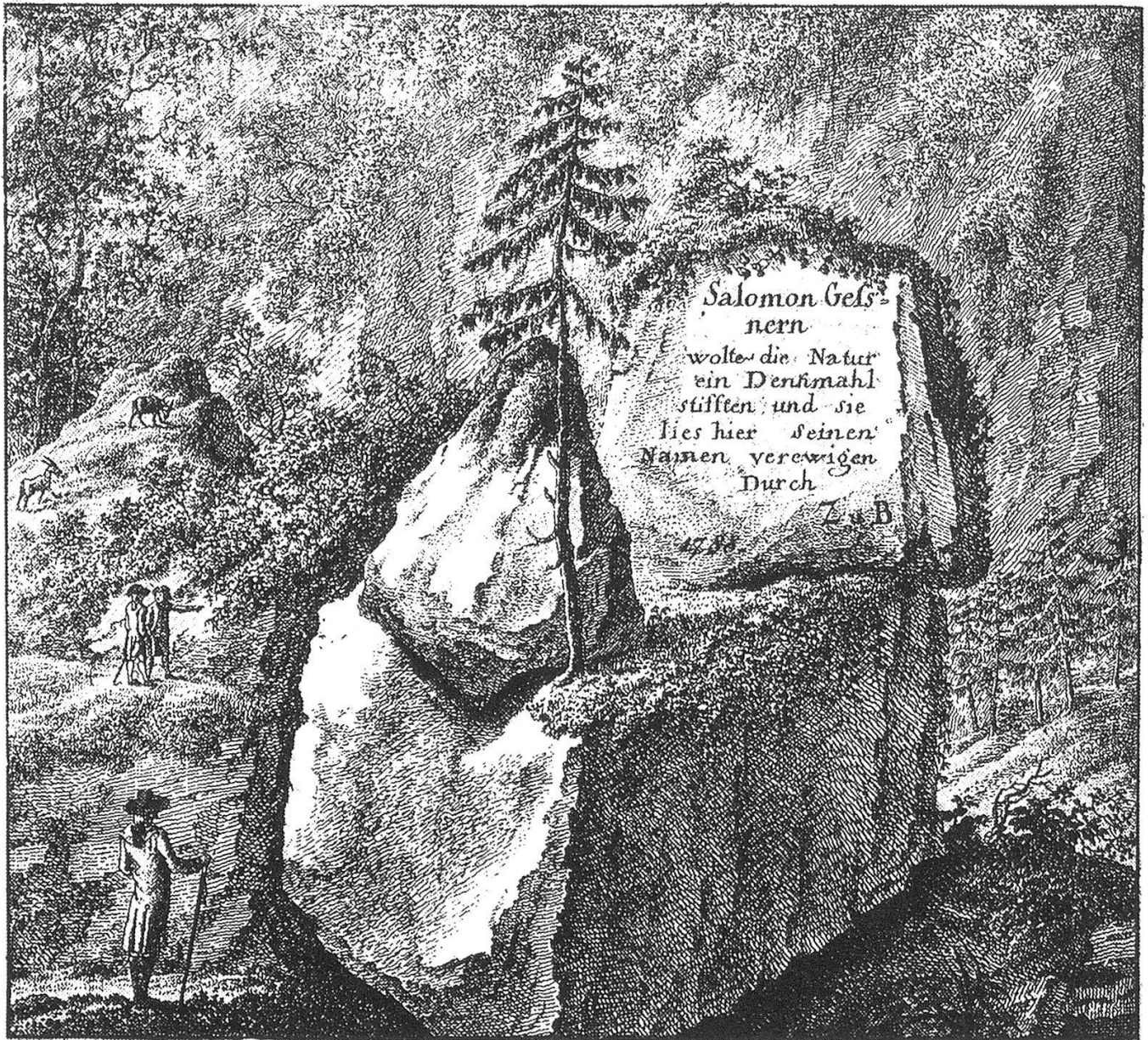
Anschließend wurden in alternierenden Gruppen der Kirchenschatz in St. Fridolin, das Haus in der Wiese und das Haus Brunner im Sand besichtigt. – Der Kirchenschatz enthält einige außerordentlich wertvolle Silberarbeiten und wurde – wie auch die Kirche – über Jahrhunderte von Katholiken und Reformierten gemeinsam genutzt. Aus der Zeit, in der Zwingli junger Pfarrer in Glarus war, stammt die 1518 datierte Hostienmonstranz, die wahrscheinlich nach einem Entwurf von Holbein in Basel geschaffen wurde. Wie uns Fridolin Jakober in seinem urchigen Glarner Dialekt erläuterte, kann an dieser Eucharistie-monstranz eine ganze Predigt abgelesen werden; es fehlen auch die beiden Landespatrone Fridolin und Hilarius nicht, von denen Hilarius die Züge Zwinglis, Fridolin diejenigen des Erasmus von Rotterdam – den Zwingli während seiner Studienzeit in Basel kennengelernt hatte – tragen soll.

Die beiden zu besichtigenden Häuser hatten den verheerenden Brand von Glarus, der 1861 ungefähr zwei Drittel des Fleckens völlig verwüstete, überlebt. Ein wahres Juwel in seiner Art ist das Haus in der Wiese, das bedeutendste erhaltene Bürgerhaus von Glarus, erbaut 1770/71 für Johann Heinrich Streiff, den Begründer der Glarner Zeugdruckerei. Das hohe spätbarocke Haus ist in beinahe ländlicher Umgebung am Rande einer an jenem Nachmittag gelbleuchtenden Hahnenfußwiese gelegen. Seit dem 16. Jahrhundert heißt dieser Boden «in der Wies», wie uns die Besitzerin, Eva Tschudi, in ihrem entzückenden, dem Haus vorgelagerten Ziergarten einfühend erklärte. Abgesehen von einigen kleineren baulichen Anpassungen über die Jahre ist das Haus im wesentlichen unverändert geblieben. Im 3. und 4. Stockwerk finden sich

reich ausgestattete Zimmer, mit Täfer mit feinen Girlanden in plastischen Wachsmalereien, Pariser Empire-Tapeten, zum Teil mit Ornamenten, zum Teil mit prächtigen Parklandschaften und Szenen aus der Antike, reiche Rokokostukkaturen der Vorarlberger Brüder Moosbrugger, im einen Raum an der Decke die vier Elemente, im andern die vier Jahreszeiten dargestellt. Als besondere Kostbarkeit ist die wertvolle wissenschaftliche und belletristische Privatbibliothek des Chorherren Johann Jakob Blumer, der das Haus 1800 erworben hatte, als Einheit erhalten geblieben. Man hat den Eindruck, in diesem Raum sei die Zeit stillgestanden und der Geist des Sammlers bestimme immer noch die Atmosphäre. J. J. Blumer hat auch Bücher aus seiner Sammlung ausgeliehen; ein Verzeichnis über Ausleihen ist erhalten.

Ein weiteres repräsentatives Bürgerhaus im Zentrum von Glarus konnten die Bibliophilen als drittes auf ihrem Stadtrundgang besichtigen. Das Brunner-Haus «im Sand», erbaut um 1770, mit seinen wertvollen Sammlungen und kostbaren, geschmackvollen Intérieurs dient heute dem Kanton und der Stadt Glarus zu Repräsentationszwecken. Von besonderer kulturhistorischer Bedeutung ist die über die Fenster des Hauses verteilte Sammlung von annähernd hundert Standes- und Kabinett-scheiben aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Ein illustriertes Büchlein des Brunner-Hauses von Hans Laupper erinnert an das spätmittelalterliche Brauchtum des Scheibenschenkens in der alten Eidgenossenschaft.

Die Generalversammlung, an der die statutarischen Geschäfte der Gesellschaft behandelt wurden, fand im Hotel «Glarnerhof» unmittelbar vor dem festlichen Nachtessen statt. In seiner Tischrede wies unser Vorsitzender zuerst darauf hin, daß die Glarner in ihrem Wappen seit dem 13. Jahrhundert den heiligen Fridolin haben, der – als sympathischer Bezug zu unserer Gesellschaft – ein Buch in der Hand hält! Die Glarner Tradition wird auch aktiv gepflegt



J. C. Bleuler.

Denkmal für Salomon Gessner am Klöntalersee, Ansicht von Nordwesten. Radierung von Johann Heinrich Bleuler, nach einer Zeichnung von Ludwig Hess von 1788 (Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich). Illustration aus der Publikation der Faksimile-Ausgabe, die anlässlich der Jahrestagung der Bibliophilen-Gesellschaft in Glarus, zu ihrem 75-jährigen Bestehen im Mai 1996 erschienen ist. Sie trägt den Titel: «Geschichte von Salomon Gessners Denkmal In den Alpengebirgen des Canton Glarus. In einem Sendschreiben von F[rantz] J[oseph] B[üeler]. Bregenz 1789», mit einem Kommentar im Anhang von Bruno Weber. Glarus 1996, 135 S. Auflage: 300 Exemplare. Zu beziehen bei: Dr. Conrad Ulrich, Voltastraße 43, 8044 Zürich.

durch das Begehen des Jahrestages der Schlacht bei Näfels seit 1388. Bis ins 18. Jahrhundert bildeten Viehzucht, Milchwirtschaft, Handwerk und Gewerbe das Haupteinkommen der Glarner, und fremde Kriegsdienste waren eine wesentliche, aber auch nötige Einnahmequelle. Von Mitte

des 18. bis Ende des 19. Jahrhunderts nahm das Land einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung durch die Textilindustrie, und der Absatz der Druckerzeugnisse erfolgte in einem weltweiten Handel. Infolge des Wohlstands begann auch das geistige Leben zu blühen, was die Sammlung des

Chorherrn Blumer eindrücklich belegte. Ein letzter «Held» der Schweiz war der Glarner Thomas Legler, Offizier auf dem Rußlandfeldzug Napoleons und Schöpfer des Beresina-Liedes. Beinahe auf den heutigen Tag genau von 135 Jahren brannte Glarus ab.

Conrad Ulrich bedankte sich herzlich bei Eva Tschudi für das spontane Öffnen ihres Hauses und Hans Laupper für seinen Einsatz um das Gelingen unserer Tagung. Der Vorsitzende richtete auch einen besonderen Dank an unser Mitglied G.T. Mandl, der uns einige Perlen seiner Sammlung hatte sehen lassen. Er bedankte sich weiter bei Willibald Voelkin für die apart gestaltete Menukarte, ein Geschenk, das beinahe zur Tradition geworden ist, sowie für das von seiner Römerpresse Vindonissa in einer nummerierten Auflage herausgegebene Gedicht «Der Wein der Weisen»; für das Büchlein über das Gessner-Denkmal am Klöntalersee, zu dessen Druck Martin Bircher angeregt hatte; ferner für «Heinrich Dänikers Notizen über seine Reise ins Innere von Brasilien 1830», ein Faksimile, transkribiert und herausgegeben von unserem Mitglied Hans Ulrich Rübel, einem Urenkel Dänikers.

Am Sonntag fand die Tagung ihren Fortgang im modernen Gebäude des Kunsthhauses Glarus. Das Gebäude wurde 1952 vom Architekten Hans Leuzinger erbaut. Zeitgenössische Kunstausstellungen kommen darin besonders gut zur Geltung, wie uns Kaspar Marti, der Präsident des Kunstvereins, erklärte. Die bedeutendsten der 700 Werke aus ihrem Sammlungsbestand seien von Kirchner, Picasso, Valloton und Hodler, die aber bei unserem Besuch alle eingelagert waren. – Im Untergeschoß ist das Naturhistorische Museum eingerichtet, das – neben dem Wappentisch der Familie von Georg Schneeli und Anna Susanne Waser aus dem 19. Jahrhundert – auf lebhaftes Interesse stieß.

Nach dem Mittagessen im Hotel «Schwert» in Näfels besuchten wir die herrlichen Räume im über der Straße gelege-

nen Freulerpalast, einem der eindrücklichsten Baudenkmäler des Kantons Glarus. Es wurde 1642–1648 für Kaspar Freuler erbaut, der es als Gardeoberst in Frankreich zu Ehre und Reichtum gebracht hatte. Die bereits von außen markante herrschaftliche Anlage birgt im Erdgeschoß eine großzügige Eingangshalle sowie den einstigen Empfangssaal mit barocken Stuck-Ornamenten und -Figuren, im ersten Stockwerk Prunkräume mit wundervollen Kassettendecken, reich eingelegten Wandtäferungen, Parkettböden und Turmöfen aus der Winterthurer Manufaktur Pfau. Nachdem der Freulerpalast 200 Jahre lang im Besitz von Nachkommen Kaspar Freulers geblieben war, ist er nun seit 50 Jahren das Museum des Landes Glarus. Dieses bewahrt neben zahlreichen Dokumenten aus früherer Zeit auch eine Sammlung von Glarner Stoffdrucken, wie sie im 19. Jahrhundert für den Übersee-Export hergestellt wurden. Entwurfzeichnungen, Handdruckmodel und prächtig bedruckte Tücher aus verschiedenen Epochen überraschten uns in ihrer Vielfalt an Formen und Farben. Die Glarner Textilindustrie beschäftigte in ihrer Hochblüte 6250 Leute, also jeden dritten Einwohner des Kantons.

Von Näfels führte uns der Bus nach Mollis, wo wir zum Abschluß der Tagung im Dekanenhaus empfangen wurden. Dieser stattliche Bau, den ein Dekan Zwicky im 18. Jahrhundert erbauen ließ, gelangte durch Erbgang an die Familien Zollikofer und Herold, die den Bibliophilen liebenswürdigerweise Gastfreundschaft boten. Dadurch, daß das Haus nie verkauft wurde, hat es seinen ursprünglichen Charakter bewahrt. Dieser Besuch samt Umtrunk bildete den Abschluß einer weiteren hochinteressanten und wohlgeratenen Tagung, die uns sehr viel Eindrückliches vermittelt hatte, und wir beherzigen sicher den charakteristischen Gruß der Glarner, mit dem sich der Führer im Freulerpalast von uns verabschiedete: «Uf Wiederluege und chännnd zue-n-is!»

Marianne Isler